

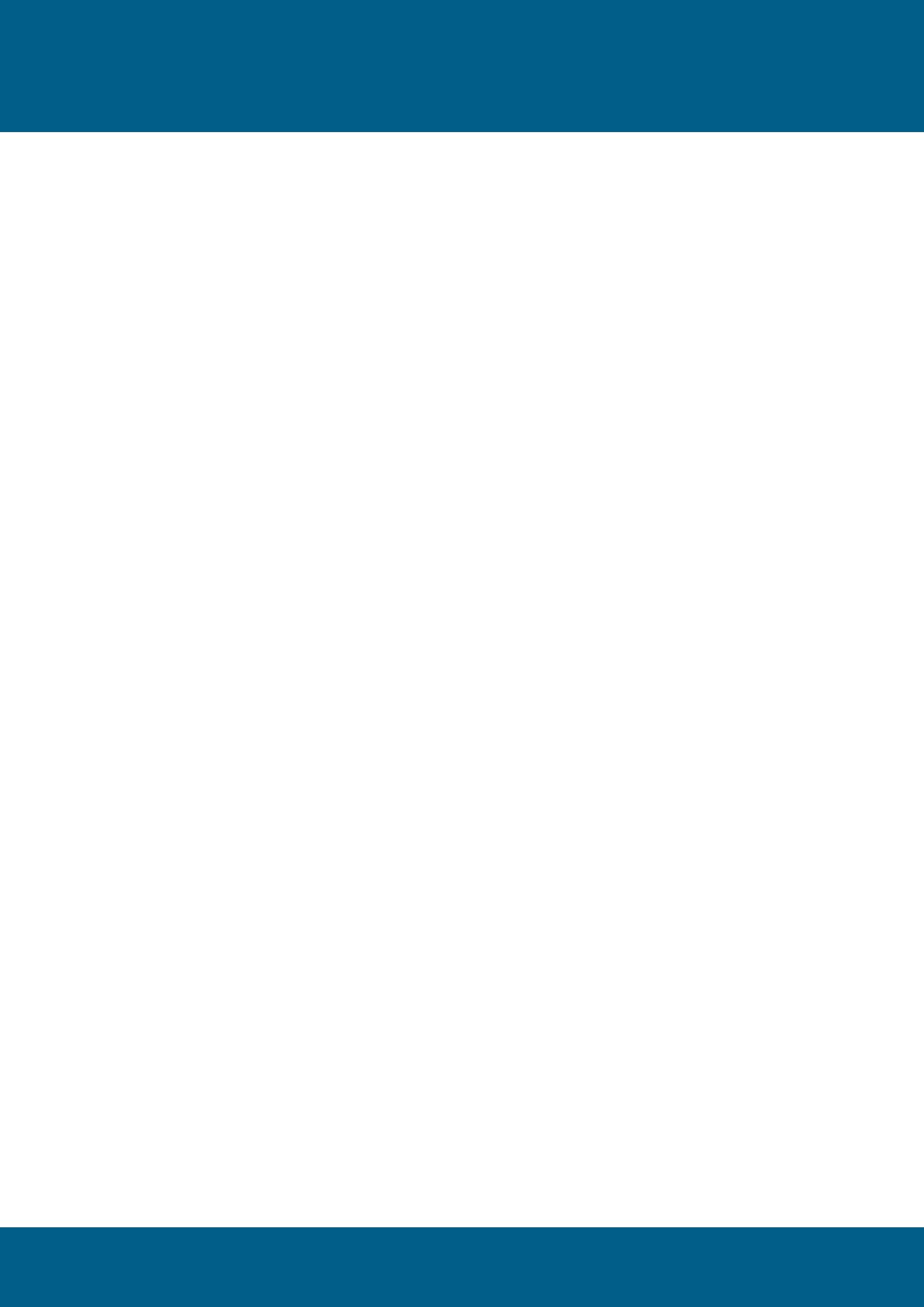


WISSENSBILANZ 2010



Wirtschafts- und Betriebswissenschaften
an der Montanuniversität Leoben







WISSENSBILANZ 2010

Vorwort	4
Leitbild und Wissensziele	5
Ergebnisbericht	6
Potenzialportfolio	12
Wissenslandkarte	13
Mitarbeiter und Schwerpunktbereiche	14
Forschungs- und Dienstleistungsprojekte	15
Dissertationen	17
Masterarbeiten	18
Generic Management	19
Weiterbildung und Kongresse	20
Veröffentlichungen	21
Resümee und Ausblick	22



o.Univ.-Prof. Dr. Hubert BIEDERMANN

Leiter der Wirtschafts- und Betriebswissenschaften
und Vizerektor für Finanzen und Controlling
an der Montanuniversität Leoben

Mit zunehmendem Forschungs- und Bildungswettbewerb im Bereich der Universitäten kommt es zu einem organisationalen Wandel der Forschungsarbeit an denselben. Inhaltliche und administrative Aufgaben werden vielschichtiger, die Anforderungen an Forschende in Form verstärkter Rechenschaftspflichten verbunden mit der zunehmenden Notwendigkeit der Drittmittelinwerbung etc. nehmen neben der eigentlichen forschenden Tätigkeit vermehrt Raum ein.

Damit entwickeln sich neue Rollen und Tätigkeitsprofile, Managementfunktionen gewinnen an Bedeutung und schaffen neue Strukturen im Wissenschaftssystem. Die vielfach als Gegensatz betrachteten Aufgaben der Forschung und des Managements sind integraler zu sehen. Zwar zielt die Forschung darauf ab, neue Erkenntnisse zu schaffen und

diese anzuwenden; wobei dahinter ein kreativer und produktiver Prozess steckt, der auf Wissen aufbaut und Fortschritt ermöglicht, jedoch oft nicht vollständig planbar ist. Unter Management ist die zielgerichtete Planung, erfolgreiche Durchführung und Koordinierung oder auch Kontrolle von Vorgängen zu verstehen, an denen Personen beteiligt sind. Trotz dieses im ersten Blick gegebenen Gegensatzes erfordern Forschungsprozesse vermehrt die Erfüllung konkreter Managementaufgaben, die angesichts der komplexeren Forschungsprogramme, des verstärkten Wettbewerbs und der zunehmenden Bürokratisierung des Wissenschaftsbetriebs deutlich anspruchsvoller geworden sind.

Damit muss sich die Forschung entsprechender Managementregeln und Instrumente bedienen, die als professionelles Forschungsmanagement die Entlastung der Forschenden zugunsten ihrer eigentlichen Kernaufgabe bedeutet. Insbesondere der Wissensaufbau, die Weiterentwicklung und die Aufbereitung desselben, eingebettet in ein strategisches Forschungsportfolio der Institution Universität oder seiner einzelnen Organisationseinheiten, bedarf entsprechender Unterstützung. Die Wissensbilanz als nicht normatives Modell, welches das intellektuelle Kapital und seinen Input in die Kernprozesse Forschung, Lehre und Weiterbildung sowie deren Wirkung auf die Stakeholder bewertet, gewinnt im Rahmen des Wissen-Controllings als Steuerungsinstrument an Bedeutung. Sie verbindet Investitionen in das intellektuelle Kapital mit ihren Auswirkungen, ermöglicht längerfristig die treibenden Kräfte durch die systematisch-methodische Unterstützung zu identifizieren und ist damit ein Instrument zur Entwicklung, Beschreibung und Quantifizierung der Wissensstrategie einer Organisationseinheit.

Die vorliegende 10. Wissensbilanz des Lehrstuhls Wirtschafts- und Betriebswissenschaften hat das Verständnis der Wirkungszusammenhänge „weicher“ Faktoren weiter entwickelt und ermöglicht über die Anwendung als internes Strategieentwicklungsinstrument hinaus die Kommunikation der Leistungsprozesse samt deren Ergebnissen an die interessierte Öffentlichkeit. Die Wissensbilanz 2010 soll Sie, sehr geehrte Leser, dazu anregen, über eine Kooperation mit uns nachzudenken. Wir würden uns in diesem Zusammenhang über einen Informationsaustausch sehr freuen.

Glück Auf!



Leitbild und Wissensziele

Die Organisationskultur des WBW findet u.a. im Leitbild und in den Managementgrundsätzen Ausdruck. Veröffentlicht werden diese auf der Homepage und in den Räumlichkeiten des Lehrstuhls.

Das Leitbild des WBW

Wir sehen in der Lehre unsere Aufgabe darin, Studierenden am Praxisbedarf orientierte, wissenschaftlich fundierte Kenntnisse der Wirtschafts- und Betriebswissenschaften zu vermitteln. Neben dieser grundlegenden Lehre bieten wir praxisrelevante wissenschaftliche Aus- und Weiterbildung an.

Ziel ist es, den Studierenden – neben ihrer ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fachqualifikation – Methodenkompetenz zur Bearbeitung und Lösung betriebswirtschaftlicher Problemstellungen und Sozialkompetenz im Sinne der Führungs- und Kommunikationstechniken zu vermitteln.

Die Ergebnisse unserer Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten dienen der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Wissensbasis des Lehrstuhls und werden gleichzeitig zum Nutzen für die Scientific Community und die Wirtschaft zugänglich gemacht und angewandt.

Zu unserem Selbstverständnis gehört es, unsere Ziele und Aufgaben qualitäts- und praxisorientiert auf höchstem Niveau zu verfolgen und die hierzu notwendigen Prozesse kontinuierlich zu verbessern. Wir pflegen die Kooperation mit unseren Partnern und suchen dieses Wissensnetzwerk in Abstimmung mit unserer strategischen Ausrichtung ständig weiter zu entwickeln.

Als Schwerpunktbereiche gelten:

- Anlagen- und Produktionsmanagement
- Nachhaltigkeitsmanagement
- Qualitätsmanagement
- Risiko- und Krisenmanagement
- Generic Management
- Technologie- und Innovationsmanagement
- Wissensmanagement (Querschnittsthema)
- Petroleum Ökonomie (Branchenschwerpunkt)

Auf Basis dieser Orientierungen leiten wir unsere Ziele und Strategie ab. Diese Säulen bilden das Fundament der Handlungsweise aller Mitarbeiter. Entwicklungs- und Lernprozesse lassen sich drei Wissenszielen zuordnen.

Wissensziele

Aufbau von Wissenskompetenz

Wir wollen in unseren Schwerpunktbereichen erster Ansprechpartner für die Scientific Community und die Wirtschaft sein. Ziel ist es, durch die Konzentration auf unsere Forschungsfelder die Wissensbasis des Lehrstuhls kontinuierlich zu erhöhen. So sind wir in der Lage, das Wissen in Form von Publikationen und Kongressbeiträgen zu kommunizieren sowie unsere Wirtschaftspartner in wissenschaftlichen Projekten effizient zu unterstützen. Zusätzlich erhöht sich unser Bekanntheitsgrad und das Bedürfnis der Wirtschaft, uns für Problemlösungen und innovative Entwicklungen zu engagieren.

Weiterentwicklung von Wissen

Eine Weiterentwicklung der Potenzialqualität erfolgt durch eine kontinuierliche Verbesserung und Optimierung der eigenen Prozesse. Gleichzeitig ist eine auf das Wissensmanagement abgestimmte Personalorganisation notwendig. Durch regelmäßige Schulungen, Weiterbildungen, Dissertanten- und Science-Workshops¹ ist eine erfolgreiche Personalentwicklung möglich, und es lassen sich dadurch auch die „Lessons Learned“ steigern. Ein weiterer Schwerpunkt ist die systematische Einbindung und Begleitung neuer Mitarbeiter.

Aufbereitung von Wissen

Ziel der Wissensaufbereitung ist die kunden- und bedarfsorientierte Ausrichtung unserer Lehre und Forschung. Außerdem wollen wir unser Wissen der Öffentlichkeit und der Scientific Community zugänglich machen, indem wir für Studenten und Teilnehmer an unseren Weiterbildungsveranstaltungen das erworbene Know-How verständlich und aktuell aufbereiten und transferieren. Durch die Organisation von Kongressen können wir effizient die neuesten Forschungsergebnisse präsentieren und kommunizieren. Im Rahmen von Kooperationsprojekten wird das Wissen auf höchstem Niveau umgesetzt, aber auch weiterentwickelt.

¹ jährliche Präsentation des aktuellen Wissensstandes in Wissenschaft und Forschung anhand ausgewählter Artikel

Das Modell der Wissensbilanz

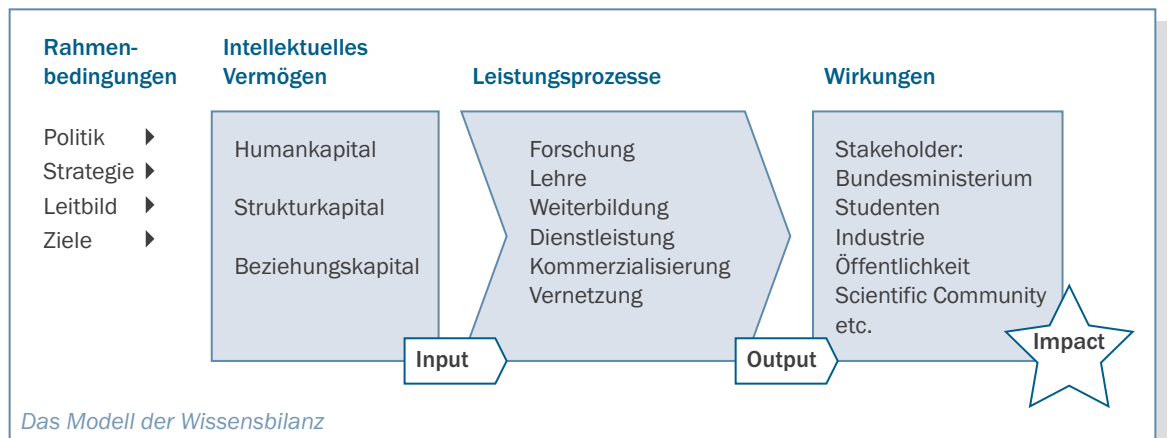
Die Erläuterung des theoretischen Basismodells steht traditionell am Anfang der Wissensbilanz des Lehrstuhls WBW. Aus diesem grundlegenden Konzept leitet sich die Struktur der Rechenschaftslegung vollständig ab. Der Aufbau und der Inhalt des Ergebnisberichtes werden dadurch für die Wissensbilanz-Adressaten transparent und nachvollziehbar dargestellt.

Dieses Modell der Wissensbilanzierung (siehe Abbildung 1) wurde am Lehrstuhl Wirtschafts- und Betriebswissenschaften an der Montanuniversität Leoben entwickelt. Es basiert auf einem Wissensprozessmodell und stellt ausgehend von den Rahmenbedingungen einer Organisation den Stand sowie die Entwicklung von intellektuellem Vermögen, Leistungsprozessen und Wirkungen der Leistungsprozesse dar. Angepasst an das Organisationsumfeld bil-

Einheiten, wie für den Lehrstuhl WBW, ist das Humankapital von zentraler Bedeutung für das Erreichen der Wissensziele. Nur mit qualifizierten und motivierten Mitarbeitern ist es möglich, Know-how zu entwickeln und bereitzustellen. Der Rolle als Wissensdienstleister und erster Ansprechpartner für die Stakeholder kann nur unter diesen Voraussetzungen voll entsprochen werden.

Das Strukturkapital gibt Auskunft über die wissensrelevante Infrastruktur einer Organisation, welche nicht direkt mit den Mitarbeitern zusammenhängt. Es umfasst übertragbare Sachobjekte wie Computer, Bücher oder wissenschaftliche Journale. Ebenso fallen finanzielle Mittel für die Gehälter des wissenschaftlichen Personals oder die Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen darunter. Das Strukturkapital erleichtert und fördert die kontinuierliche Weiterentwicklung des Humankapitals.

Abbildung 1



den die Politik, das Leitbild, die Strategie und die aus ihr abgeleiteten Ziele den ganzheitlichen Rahmen für die Leistungsprozesse, welche Human-, Struktur- und Beziehungspotenzial als Ressourcen erfordern. Diesen stehen auf der Outputseite die Wirkungen der Leistungsprozesse für die Stakeholder einer Organisation gegenüber.

Die Mitarbeiter und ihre Fähigkeiten sind die wertvollste produktive Ressource einer Organisation. Dies gilt in besonderem Maß für den Lehrstuhl WBW. Unter der Wissensbilanzposition Humankapital sind dementsprechend die Kompetenzen, die intellektuellen Aktivitäten und die Einstellungen der Organisationsmitglieder zusammengeführt. Für wissensintensive

Das Beziehungskapital bildet die dritte Dimension des intellektuellen Vermögens. Es spiegelt die Verankerung einer Organisation in relevanten sozialen und wissenschaftlichen Netzwerken wider. Hierzu zählen externe Personen, die mit dem Lehrstuhl in Kontakt stehen und diesen bei der Realisierung der Leistungsziele aktiv unterstützen. Andererseits beteiligt sich der Lehrstuhl auch selbst an anderen Organisationen. Der Austausch von Wissen und Erfahrungen wird durch das Beziehungskapital ermöglicht und erleichtert. Es beschreibt die Kooperationen einer Organisation, d.h. das Ausmaß an Zusammenarbeit mit externen Netzwerkpartnern in einer für alle Beteiligten vorteilhaften Art und Weise.

WISSENSBILANZ 2010



Spitzenkennzahlen

Die wesentlichsten Steuerungsgrößen für den Lehrstuhlverantwortlichen sind in Tabelle 1 zusammengefasst. Die Spitzenkennzahlen leiten sich unmittelbar aus dem Leitbild des Lehrstuhls WBW ab und umfassen mit dem Eigenfinanzierungsanteil eine Input-Größe sowie fünf Output-Indikatoren.

Tab. 1

SPITZENKENNZAHLEN	2010	09	08
Veröffentlichungen (absolut)	19	28	18
Dissertationen (absolut)	1	4	3
Masterarbeiten (absolut)	7	7	8
Lehrveranstaltungs-Zufr.	1,8	1,6	1,6
Lehrgangs-Zufriedenheit	1,6	2,0	2,0
Eigenfinanzierungsanteil (%)	53	45	41

Eine abnehmende Tendenz zeigt sich bei den Veröffentlichungen (absolut) im Vergleich zum Berichtszeitraum 2009. Dennoch liegt dieser Wert innerhalb der langjährigen Schwankungsbreite, welche überwiegend durch die für einen Lehrstuhl typische Mitarbeiterfluktuation resultiert. Die Anzahl an Dissertationen betrug eins. Die am WBW erfolgreich abgeschlossenen und vollständig in Kooperation mit Wirtschaftspartnern erstellten Masterarbeiten betragen sieben. Trotz der positiven Resonanz bei den Auftraggebern der Diplomarbeiten, und obwohl die WBW-Absolventen vom Arbeitsmarkt traditionell gut aufgenommen werden, ist diese Kennzahl leicht rückläufig. In Zukunft sollen verstärkte Anstrengungen in diesem Bereich unternommen werden. Die durchschnittliche Lehrveranstaltungszufriedenheit von 1,8 stellt im langjährigen Vergleich einen ermutigenden Wert dar. Die durchschnittliche Zufriedenheit der Teilnehmer an den Lehrgängen des Lehrstuhls konnte auf 1,6 verbessert werden. Ungeachtet der schwierigen Wirtschaftslage konnte der Eigenfinanzierungsanteil auf 53% gesteigert werden. Dieser Wert entspricht dem Verhältnis zwischen Bundesmitteln und den vom WBW anderweitig erwirtschafteten Geldern.

Intellektuelles Vermögen

Der Ausgangspunkt für die Wissensbilanz ist das intellektuelle Vermögen. Die Basis für das intellektuelle Vermögen sind die drei Kapitalformen Humankapital, Strukturkapital und Beziehungskapital. In den folgenden Tabel-

len werden einem oder mehreren der definierten Wissensziele (Wissenskompetenz-WK, Wissensentwicklung-WE sowie Wissenstransfer-WT) charakteristische Indikatoren zugewiesen. Diese Gegenüberstellung von Wissenszielen und intellektuellem Vermögen ermöglicht eine systematische Darstellung der Effektivität bzw. des „Impact“ des Lehrstuhls WBW für seine Stakeholder.

Humankapital

Die tragende Säule des WBW sind dessen Mitarbeiter. Sowohl die Gesamtanzahl an Mitarbeitern (MA) als auch die Anzahl an Forschern bzw. wissenschaftlichem Personal (wP) ist annähernd gleich geblieben (Tab. 2). Die Angaben sind Vollzeitäquivalente aller im Berichtsjahr 2010 beschäftigten Personen. Die Projektorientierte Organisation des Lehrstuhls macht Fluktuationen unumgänglich und erklärt diese Form der Darstellung des Humankapitals. Ebenfalls zum Personal des Lehrstuhls zählen zwei halbtags beschäftigte Studienassistenten.

Die Vermittlung von Wissen an die Studierenden stellt eine Kernaufgabe dar. Im Jahr 2010 standen insgesamt 57 Lehrbeauftragte aus der Wirtschaft und von anderen Hochschulen dem Lehrstuhl zur Seite. Sowohl in der Weiterbildung als auch in der klassischen universitären Lehre für unsere Studierenden kann der Lehrstuhl auf treue Lehrbeauftragte bauen. Dadurch verbreitert sich die Wissensbasis für den Lehrstuhl, der überwiegend die umfassende wirtschaftswissenschaftliche Betreuung an der Montanuniversität Leoben anbietet. Außerdem gewährleistet der Lehrstuhl durch externe Sichtweisen die Aktualität der wirtschaftswissenschaftli-

Tab. 2

HUMANKAPITAL	2010	09	08	WK	WE	WT
Mitarbeiter (Vollzeitäquivalent)	14	14	14	•	•	•
Forscher [wP]	10,5	10	10	•	•	•
Studienassistenten	1	1	1		•	•
Lehrbeauftragte (gesamt)	57	57	53			•
Lehrbeauftragte (Lehre)	44	44	39			•
Lehrbeauftragte (Weiterbildung)	29	31	27			•

chen Ausbildung. Neben dem seit vielen Jahren bewährten Universitätslehrgang Generic Management und dem TPM-Coach® konnte im Berichtsjahr zum wiederholten Mal eine wirtschaftliche Weiterbildung für die Gießereibranche angeboten werden.

Strukturkapital

Die wissensrelevante Infrastruktur des Lehrstuhls wird durch das Strukturkapital (Tab. 3) dargestellt. Die Einzelindikatoren mit ihrem zeitlichen Verlauf werden über die vergangenen drei Jahre veranschaulicht.

Tab. 3

STRUKTURKAPITAL	2010	09	08	WK	WE	WT
Gesamtkapital (%)	234	191	174	•	•	•
KVP-Maß (%)	75	67	67		•	
IT-Investitionen (€)	7.822	12.342	699		•	
Bibliotheks-Invest. (€)	3.024	3.307	3.660	•	•	•
Zeitschriftenvolumen (€)	10.207	11.488	12.162	•	•	•
Weiterbildung (Tage/MA)	3,1	4,9	3,2	•	•	•
(Re-) Zertifizierungen	1	-	-		•	•

Das Gesamtkapital ist auf das Finanzvolumen des Jahres 2001 indiziert. Es umfasst die vom Bund bereitgestellten Mittel zur Deckung der Personalkosten und alle über Projekte oder Weiterbildungsangebote eingenommenen Drittmittel. Das Grundkapital vermehrte sich abermals und liegt jetzt bei 234 %. Das Maß für den KVP (Kontinuierlicher Verbesserungsprozess) drückt das Verhältnis von umgesetzten Verbesserungsvorschlägen zu den am Lehrstuhl ein-

Tab. 4

BEZIEHUNGSKAPITAL	2010	09	08	WK	WE	WT
Gremientätigkeit (Fkt./wP)	3,9	3,6	3,6		•	•
Externe Dissertanten	2	2	5	•		
Projektfinanzierte Dissert.	2	3	0	•		
Projektpartner	11	9	12	•		•
Externe Lehrbeauftragte	43	44	48			•
Gastvortragende	30	34	26			•
Externe Gutachter	1	1	5			•

gelangten Verbesserungsideen der Studierenden aus. Anregungen können jederzeit über das Verbesserungsvorschlagssystem „Ideefix“ - entweder durch einen Postkasten am Lehrstuhl oder online - eingebracht werden. Der Zielwert des KVP-Maßes liegt bei 100 %, d.h. dass alle Verbesserungsvorschläge auch tatsächlich aufgegriffen werden. Tatsächlich weist das KVP-Maß einen Wert von 75 % auf, was darauf zurückzuführen ist, dass sich die Umsetzung eines Optimierungsvorschlages über den Berichtszeitraum 2010 hinaus erstreckt. Im IT-Bereich wurden Investitionsausgaben von knapp 7.900 Euro getätigt. Diese entfielen auf

die Anschaffung von einem neuen Server, sowie von einigen Mitarbeiter-PCs und Notebooks. Unverzichtbar für einen Wissensdienstleister ist die Versorgung mit Fachliteratur in Form von Büchern und Fachzeitschriften. Die Investitionsausgaben hierfür betragen für Monografien und wissenschaftliche Journale zusammen über 13.000 Euro. Der effiziente Ressourceneinsatz erforderte eine leichte Reduktion bei den Ausgaben für das Strukturkapital. Die ausreichende Versorgung mit wissenschaftlicher Literatur ist dennoch gewährleistet. Die durchschnittliche Dauer an Weiterbildung pro Lehrstuhlmitarbeiter betrug 3,1 Tage. Zur Aufrechterhaltung der hohen Qualitätsstandards fand 2010 ein externes Re-Zertifizierungsaudit für das Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001 statt. Dieses steht planmäßig in Intervallen von drei Jahren an und wechselt sich mit weniger umfassenden Überwachungsaudits ab, welche nicht gesondert ausgewiesen werden. Diese Audits bringen das tief im Selbstverständnis des Lehrstuhls verankerte Qualitätsbewusstsein nach außen hin zum Ausdruck.

Beziehungskapital

Das umfangreiche Beziehungsgeflecht des Lehrstuhls WBW stellt aktuelle und potenzielle Ressourcen dar. Diese resultieren aus der kontinuierlichen Pflege von bilateralen Kontakten. In der Wissensbilanz-Position Beziehungskapital findet dies in Tabelle 4 seinen Niederschlag. Der Kontakt mit den Stakeholdern des Lehrstuhls wird durch die Mitwirkung in Vereinen, Ausschüssen, Fachbeiräten oder über externe Lehrbeauftragte gepflegt. Der Zweck dieser Beziehungen besteht in der gegenseitigen Unterstützung, z.B. durch das raschere Zirkulieren von Informationen. Dieser Wissenstransfer erleichtert die zielgerichtete Wissensentwicklung erheblich und gewährleistet u.a. die hohe Praxisrelevanz der in der studentischen Lehre vermittelten Kompetenzen.

In durchschnittlich 3,9 Gremien war jeder wissenschaftliche Mitarbeiter des Lehrstuhls im Jahr 2010 vertreten. Eine gleichbleibende Anzahl liegt bei externen Dissertanten vor. Zwei projektfinanzierte Dissertanten waren 2010 am Lehrstuhl tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte fielen unter die Bereiche Produktionseffizienz in der Erdölindustrie sowie nachhaltige Energie bzw. ganzheitliche Technologiebewertung. Eine Zielsetzung des Lehrstuhls besteht in der Vergrößerung der Anzahl an Projektpartnern. Sie sind die Voraussetzung für die Erarbeitung



praxistauglicher Problemlösungen; diese Kompetenzen kommen in Lehre und Weiterbildung den Studierenden zugute. Die Zahl der Gastvortragenden lag bei 30, jene der externen Lehrbeauftragten betrug 43. Das Engagement dieser Personen trägt zur wesentlichen Wissensentwicklung und -weitergabe am Lehrstuhl bei.

gemessen. Die Qualität bzw. der Impact einer Veröffentlichung wird auf der Basis eines vom Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V. abgeleiteten Gewichtungsfaktors vorgenommen. Dies bedeutet, dass z.B. ein Artikel in einer referierten Zeitschrift eine höhere Punkteanzahl bekommt als ein Aufsatz in einer

Tab. 5

FORSCHUNG	2010	09	08	WIRKUNG	2010	09	08
Veröffentlichungen/wP	1,8	2,9	1,8	VÖ-Index [Punkte/VÖ]	2,6	3,3	2,8
Dissertationen [DZR: 3a]	2,7	2,7	2,0	VÖ-Punkte [Impact]	50	92,5	50
Anzahl Forschungsprojekte	15	21	19	MA-Zufriedenheit (%)	83	85	89
Projektstd. Forschungsproj.	99	177	153	Eingeladene Vorträge	6	9	9

In der Zusammenschau aller drei Typen von intellektuellem Vermögen ergibt sich ein erfreuliches Bild. Die Bereiche Human- und Beziehungskapital blieben stabil auf einem hohen Niveau. Im Vergleich zum Vorjahr sind sowohl die Bibliotheksinvestitionen als auch das Zeitschriftenvolumen geringfügig zurückgegangen. Die Ausgaben im Bereich Strukturkapital stellen die notwendigen Investitionen in die Zukunft dar. Damit wird das Bestreben eines ausgeglichenen und ganzheitlichen Managements der intellektuellen Ressourcen unterstrichen.

Leistungsprozesse

Unsere Leistungsprozesse zur Erreichung der Wissensziele, aber auch zur Zufriedenstellung unserer Stakeholder werden gemäß UG 2002 in folgende sechs Bereiche unterteilt und mit Indikatoren hinterlegt: Forschung, Lehre, Weiterbildung, Dienstleistung, Kommerzialisierung und Vernetzung. Die Erfolgswirksamkeit der Leistungsprozesse machen Indikatoren greifbar. Hierbei geben das Erreichen von Wissenszielen und die Stakeholder-Zufriedenheit die maßgeblichen Richtgrößen vor. Ergänzende Indikatoren ermöglichen Trendanalysen zwischen den Berichtszeiträumen.

Forschung

Die universitäre Forschung ist ein Kernleistungsprozess des WBW. Der Output wird quantitativ und qualitativ hauptsächlich anhand von vier Kennzahlen gemessen. Die durchschnittliche Veröffentlichungsquote liegt 2010 bei 1,8 pro wissenschaftl. Mitarbeiter. Neben der Quantität wird auch die Veröffentlichungsqualität, welche 2,6 beträgt, mithilfe des VÖ-Index

nicht-referierten Zeitschrift. Die Bewertungskriterien im Detail sind in Tab. 6 dargestellt.

Durch die unterschiedliche Gewichtung wissenschaftlicher Beiträge soll ein Anreiz für das Verfassen exzellenter Arbeiten geboten werden. Auch Bücher werden mit unterschiedlich vielen Punkten bewertet. Die Kategorisierung erfolgt entsprechend des hinter der Veröffentlichung stehenden wissenschaftlichen Prozesses. Den höchsten zu erreichenden Wert stellt eine Habilitation dar, welche jedoch ein seltenes Ereignis darstellt. Mit dem Veröffentlichungsindex lässt sich jedoch nicht nur ein Zeitvergleich vornehmen, sondern er kann auch dahingehend interpretiert werden, dass die durchschnittliche Qualität einer Veröffentlichung am Lehrstuhl einem Beitrag in einer wissenschaftlichen Zeitschrift mit guter Reputation entspricht.

Die Anzahl abgeschlossener Dissertationen bezogen auf einen 3-Jahres-Durchrechnungszeitraum blieb konstant bei 2,7. Aufgrund nicht zu vermeidender Schwankungen der Doktoratsabschlüsse in einzelnen Jahren wird diese Kennzahl als linearer gleitender Durchschnitt angeführt. Die Gesamtzahl an VÖ-Punkten belief sich auf 50.

Tab. 6

BEWERTUNG	Punkte	Definition
Zeitschriften Kategorie A	7	Top-Journale mit anerkannten Spitzenpublikationen im jeweiligen Forschungsbereich, Blind-Reviewverfahren
Zeitschriften Kategorie B	5	Als wissenschaftlich hochwertig angesehene Zeitschriften, Reviewverfahren
Zeitschriften Kategorie C	3	Wissenschaftliche Zeitschriften mit guter Reputation
Zeitschriften Kategorie D	0,5	Sonstige Zeitschriften und Eigenverlag
Buchbeiträge	2-3	Nach Qualität, Aufsätze in Herausgeberbänden
Beiträge in Proceedings-Bänden	1-1,5	Kongressbeiträge als Abstract oder Präs. in Konferenzbänden

Innovative Projekte mit internen oder externen Auftraggebern werden als Forschungsprojekte bezeichnet. Diese sind eine wesentliche Grundlage für das Verfassen von wissenschaftlichen Publikationen. Von diesen Forschungsprojekten wurden 2010 fünfzehn bearbeitet. Im Durchschnitt wurden von jedem wissenschaftlichen Mitarbeiter 99 anrechenbare Arbeits-

stunden für Forschungsprojekte geleistet. Im folgenden Abschnitt für Dienstleistungen wird sich zeigen, dass der Rückgang bei Forschungsprojekten gegenüber den vorangegangenen Jahren durch die Arbeit an Dienstleistungsprojekten kompensiert wird.

Die Mitarbeiterzufriedenheit kann zweifach interpretiert werden. Einerseits stellt sie eine Voraussetzung für Engagement und Leistung dar, andererseits ist sie eine Konsequenz des Betriebsklimas und der Organisation im Allgemeinen. Im Berichtsjahr belief sich die Mitarbeiterzufriedenheit auf 83%. Einladungen zu Vorträgen bei wissenschaftlichen Tagungen oder Kongressen ergingen an Mitarbeiter sechs Mal.

Tab. 7

BUCHBEWERTUNG	Punkte
Habilitation	20
Dissertation, Fach-/Lehrbuch	10
Herausgeberschaft	1

waren im Berichtsjahr 13 Studierende inskribiert. 2004 wurde dieses Programm erstmals angeboten und die Attraktivität dieses Masterstudiums für Studierende an der Montanuniversität verbessert sich kontinuierlich.

Im Rahmen einer umfassenden Kundenorientierung werden alle Lehrveranstaltungen am Semesterende von den Studierenden evaluiert. Das ungewichtete arithmetische Mittel aller Lehrveranstaltungs-Zufriedenheitswerte ergab 1,8. Um die Wirkung und die Zufriedenheit des Lehrprogramms zu ermitteln, wurde im Sommer 2010 eine Umfrage unter den Absolventen der Montanuniversität, den Lehrbeauftragten sowie den Industriepartnern durchgeführt, diese erfolgt im 2-Jahresrhythmus. Die Absolventenzufriedenheit liegt bei 2,5, jene der Lehrbeauftragten bei 1,4.

Weiterbildung

Mit Stolz verweist der Lehrstuhl auf sein mittlerweile breitgefächertes Weiterbildungsangebot. An der Spitze der Weiterbildungsmöglichkeiten steht der MBA-Studiengang Generic Management. Er richtet sich speziell an (zukünftige) Führungskräfte aus Firmen der Produktion

sowie produktionsnahen Dienstleistungsunternehmen. Im Bereich Total Productive Maintenance werden der TPM-Coach® und der darauf aufbauende TPM-Expert® angeboten. Eine industriewirtschaftliche

Ausbildung für Personen des mittleren Managements steht für die Gießereiindustrie zur Verfügung. Weitere Weiterbildungsveranstaltungen in Seminarform existieren für das Risikomanagement und das Umweltmanagement. Dabei stützt sich der Lehrstuhl WBW in hohem Maße auf externes Expertenwissen. Insbesondere das MBA-Programm Generic Management stellt stark auf Lehrbeauftragte und Gastvortragende aus der Industrie und anderen Universitäten ab. Dies hat eine im Vergleich zur studentischen Lehre merkbar geringere Lehrbeanspruchung pro Lehrbeauftragten zur Folge. Die durchschnittliche Anzahl an Semesterwochenstunden pro Lehrbeauftragten und Studienjahr lag 2010 bei 5,2. Im von der Universität angebotenen Lehrgang „Produktentwicklung“ erfolgt ebenfalls eine Mitarbeit seitens des WBW.

Tab. 8

LEHRE [LB]	2010	09	08	WIRKUNG	2010	09	08
LV-Stunden pro LB	8,7	6,9	7,6	Absolventenzufriedenheit	2,5	2,2	2,2
Absolventen *	7	7	8	Lehrbeauftragtenzufriedenh.	1,4	1,5	1,5
Studenten IMBA	13	11	6				
LV-Zufriedenheit	1,8	1,7	1,6				

* Studenten mit Abschlussarbeit am WBW

Lehre

Die Lehrintensität eines Lehrbeauftragten wird durch die gemittelte Lehrbelastung in Semesterwochenstunden pro Studienjahr ausgedrückt und stieg im Vergleich zum Vorjahr auf 8,7 Stunden. In diese Berechnung werden nur jene Lehrbeauftragte einbezogen, welche hauptberuflich am Lehrstuhl WBW tätig sind. Aufgrund des breiten, abzudeckenden Themenspektrums der Industriewirtschaft an der Montanuniversität Leoben erreicht der Durchschnitt der Lehrveranstaltungsstunden pro Lehrbeauftragten ein recht hohes Niveau. Die Anzahl der Absolventen des Lehrstuhls (Studierende, welche ihre Masterarbeit am Lehrstuhl WBW geschrieben haben) liegt mit sieben beim Vorjahreswert. Im Masterstudium IMBA „Industrial Management and Business Administration“



Zwei Personen schlossen den Lehrgang Generic Management erfolgreich ab, dies entspricht auch der Anzahl an fertig gestellten Masterarbeiten. Die Lehrgangszufriedenheit, d.h. die Zufriedenheit der Teilnehmer am Universitätslehrgang Generic Management, beträgt 1,6.

angewandt werden konnten. Die Wirtschaftszufriedenheit der Projektpartner, welche nach Projektabschluss gemessen wird, erreichte 2010 den Durchschnittswert von 2,0. Der Prozentsatz an Folgeprojekten betrug 10 %.

Tab. 9

WEITERBILDUNG [LB]	2010	09	08	WIRKUNG	2010	09	08
LV-Stunden pro LB	5,2	3,2	3,3	MBA-Absolventenzufriedenh.	1,4	2,0	2,0
Absolventen: MBA (GM)	2	7	7	Lehrbeauftragtenzufriedenh.	1,4	1,5	1,5
TPM-Coach®	8	13	12	(Re-) Akkreditierung	-	-	1
Masterarbeiten	2	7	7				
Lehrgangszufriedenheit	1,6	2,0	2,0				

Die Lehrbeauftragtenzufriedenheit in dieser Kategorie liegt bei 1,4. Die Akkreditierung des Lehrgangs durch die FIBAA stand im Jahr 2008 auf dem Programm und behält ihre Gültigkeit für drei Jahre. Ebenfalls fand im Berichtsjahr eine Ausbildung zum zertifizierten TPM-Coach® statt. Acht Teilnehmer aus verschiedensten Industriesektoren absolvierten den bereits 15. TPM-Coach® Ausbildungsblock mit Erfolg.

Kommerzialisierung

Laut UG 2002 ist die Erhebung der Ergebnisse und Wirkungen des Leistungsprozesses Kommerzialisierung gesondert vorgeschrieben. Darunter fallen Unternehmensneugründungen ehemaliger Mitarbeiter des Lehrstuhls. Wie in den Jahren zuvor entschloss sich leider kein Mitarbeiter des Lehrstuhls dazu, den Schritt zum selbstständigen Unternehmer zu wagen.

Tab. 10

DIENSTLEISTUNGEN [wP]	2010	09	08	WIRKUNG	2010	09	08
Projektstd./wP für DL-Projekte	127	88	33	Wirtschaftszufriedenh.	2,0	1,8	1,8
Anzahl Dienstleistungsprojekte	27	4	10	Folgeprojekte (%)	10	36	40

Dienstleistungen

Projekte, welche nicht den erforderlichen Innovationsgrad für ein Forschungsprojekt aufweisen, fallen unter den Leistungsprozess Dienstleistungen. 27 derartiger Projekte wurden für die Industrie durchgeführt. Der durchschnittliche Arbeitsbedarf der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Lehrstuhls belief sich dabei

Vernetzung

Die Vernetzung des WBW betrifft dessen Präsenz bei Fachvorträgen, der Abhaltung von Seminaren oder der Organisation von Kongressen. 13 Vorträge fanden sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene statt. Der ÖVIA-Kongress verzeichnete einen Zustrom 64 Teilnehmern aus der Industrie.

Tab. 11

VERNETZUNG	2010	09	08	WIRKUNG	2010	09	08
Vorträge (absolut)	13	15	13	Eigenfinanzierungsanteil (%)	53	45	41
Seminare (Tage)	10,1	13,4	10,5	Kongressteilnehmer	64	98	68
Outgoing (wP als Gutachter)	2	1	2				
Kongressorganisation	1	2	1				

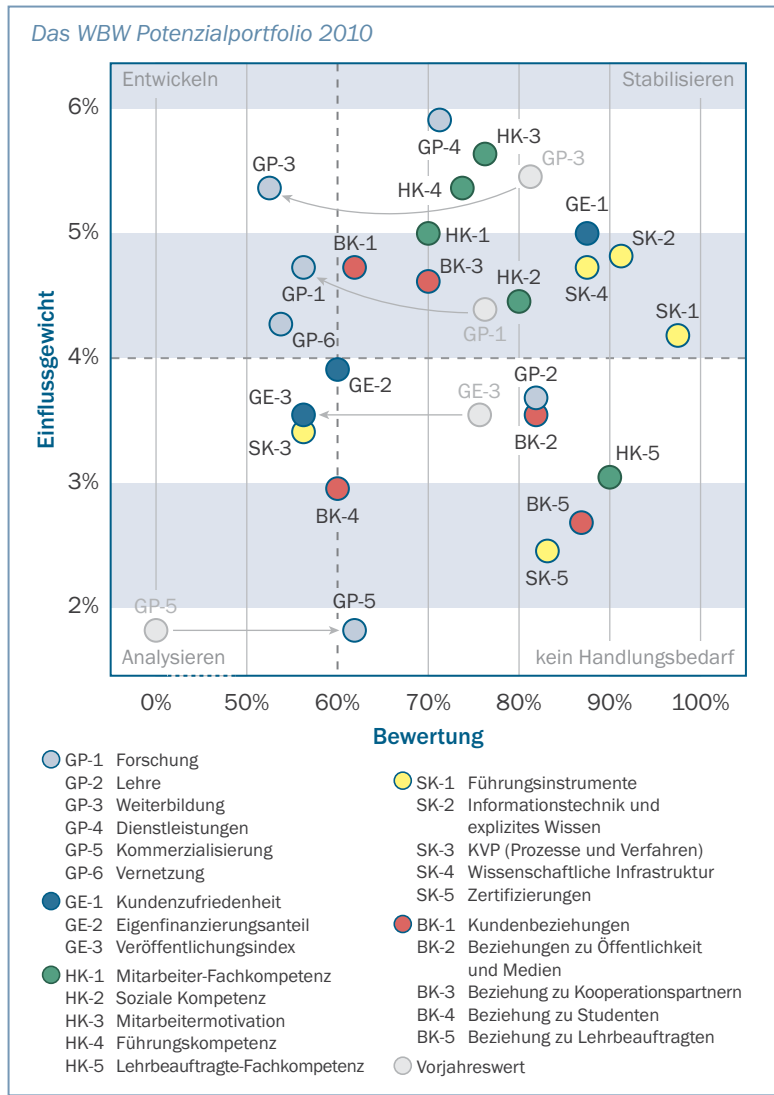
auf 127 Projektstunden. In diesen Projekten spiegelt sich teilweise der Erfolg früherer Forschungsprojekte wider, welche ohne größere Verbesserungen in ähnlicher Form erfolgreich

Es wurden in Summe 10,1 Seminartage abgehalten, der Lehrstuhlleiter wurde zweimal als externer Gutachter bestellt. Der Eigenfinanzierungsanteil (das Verhältnis an Drittmitteln zu den Gesamteinnahmen) betrug 53 %, dies entspricht dem vom Lehrstuhl angestrebten Wert.

Das Potenzialportfolio

Das Potenzialportfolio (vgl. <http://www.akwis-sensbilanz.org>) ist ein in die Zukunft gerichtetes Bewertungs- und Analyseinstrument, welches das Entwicklungspotenzial der Geschäftspro-

Abb. 2



zesse sowie der Wertschöpfungskomponenten des intellektuellen Kapitals zeigt. Der Zweck des Potenzialportfolios besteht in der Beurteilung folgender Kriteriengruppen:

- Geschäftsprozesse (GP)
- Geschäftsergebnisse (GE)
- Humankapital (HK)
- Strukturkapital (SK)
- Beziehungskapital (BK)

Die Ordinate spiegelt Quantität, Qualität und die Systematik im Umgang mit einem Einflussfaktor wider. Dies wird vom Lehrstuhlleiter bewertet. Die linke Hälfte zeigt schlechtere Bewertungen und Verbesserungspotenzial. Auf der Abszisse ist das Gewicht des Einflussfaktors abgebildet. Die obere Hälfte zeigt also die Faktoren mit großer Wirkung auf. Aus der resultierenden Vier-Felder-Matrix werden die empfohlenen Standardstrategien *Analysieren*, *Entwickeln*, *Stabilisieren* oder *kein Handlungsbedarf* ermittelt.

Die Portfolioanalyse (Abb. 2) ergibt ein zufriedenstellendes Niveau bzw. *keinen Handlungsbedarf* für die Kapitalarten Fachkompetenz von Lehrbeauftragten, Beziehungen zu Lehrbeauftragten, Beziehungen zur Öffentlichkeit sowie Lehre. Ebenfalls in diesem Feld befindet sich Kommerzialisierung. Im Quadranten *Stabilisieren* befinden sich die meisten Kapitalarten, u.a. die Humankapitalarten Mitarbeitermotivation und Führungskompetenz. Überdies befinden sich die Strukturkapitaltypen wissenschaftliche Infrastruktur und Informationstechnik in diesem Feld. Deutliches Potenzial zeigen die beiden Geschäftsprozesse Weiterbildung und Forschung, in weiterer Folge wurde auch für den Veröffentlichungsindex Analysebedarf ermittelt. Knapp im Quadranten *Analysieren* liegen schließlich der Eigenfinanzierungsanteil sowie der KVP.

Die Wissenslandkarte

Die Wissenslandkarte (Abb. 3) ist eine Illustration der Leistungserstellung in Lehre, Projekten und Publikationen. Die Schwerpunktsetzung in den jeweiligen Bereichen resultiert unmittelbar aus der relevanten Industrie. Dabei werden Problemlösungen mit unterschiedlichen Operationalisierungstiefen (operativ, taktisch, strategisch) erarbeitet. Anhand der Öffnungswinkel in der Wissenslandkarte lässt sich ablesen, in welchen Bereichen die Mitarbeiterressourcen im Berichtsjahr konzentriert waren. Vier Kategorien von Aktivitäten werden für die Berechnung der Ressourcenbeanspruchung in Stunden herangezogen:

Projektaufwand

Dies entspricht dem Stundenaufwand für die Bearbeitung von Projekten. Die Informationen werden aus dem integrierten Managementinformationssystem des WBW gewonnen.



LV-Stunden (Lehre und Weiterbildung)

Das Lehrveranstaltungsangebot lässt sich ebenfalls den Schwerpunktbereichen zuordnen. Auf Grundlage der Semesterwochenstunden laut Studienplan sowie des Lehrveranstaltungstyps wird die Lehrbelastung bestimmt. Dabei fließen auch Vor- und Nachbereitungszeiten in die Berechnung ein. Weiterbildungskurse werden auf Basis der tatsächlich abgehaltenen Dauer berücksichtigt.

Betreuung wissenschaftl. Abschlussarbeiten

Der Betreuungsaufwand in Stunden für Bachelor- und Masterarbeiten für Masterstudien und Universitätslehrgänge fließt pauschalisiert in die Berechnung mit ein.

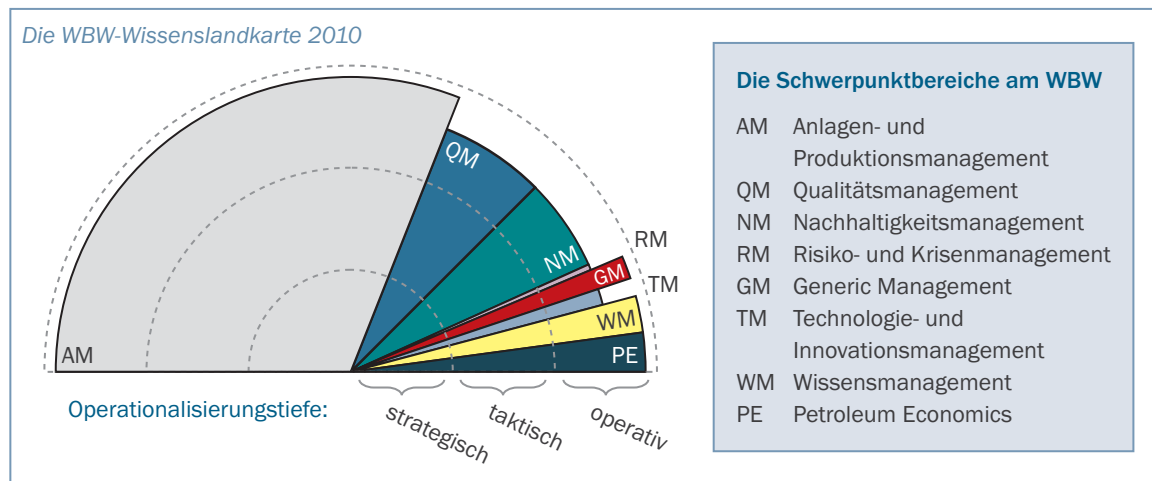
Aufwand für Veröffentlichungen

Das Arbeiten an einer Publikation bedingt zeitliche Ressourcen. Die Veröffentlichungen werden anhand ihrer Seitenzahl gewichtet und ins Portfolio übernommen. Es bleibt anzumerken, dass Mitarbeiter auch themenübergreifend arbeiten. Dies gilt besonders für die Lehre mit

system des WBW, welches nach ISO 9001 zertifiziert ist, permanent vorangetrieben. Im Berichtsjahr 2010 trat im Vergleich zum Vorjahr eine erhebliche Änderung in der Leistungserbringung im Schwerpunktbereich Anlagen- und Produktionsmanagement ein. Dieser nimmt traditionell breiten Raum sowohl in der studentischen Lehre als auch im Weiterbildungsportfolio ein. Die Dominanz bei den Forschungs- und Dienstleistungsprojekten nahm im Vergleich zu den übrigen Schwerpunkten stark zu.

Im Bereich des Qualitätsmanagements ist vor allem die Lehre als wesentlich anzuführen. Die externe Anerkennung der Qualifikationen im Bereich des „Quality Manager Junior“ durch den TÜV bewirkte eine erfreuliche Zunahme des Studierendeninteresses. Die Schwerpunkte Sustainability Management, Petroleum Ökonomie, Generic Management, Technologie- und Innovationsmanagement, Wissensmanagement sowie Risikomanagement sind überwiegend durch Lehrleistungen gekennzeichnet. Einen wesentlichen Beitrag zur relativen Bedeu-

Abb. 3



allgemeinen industriewirtschaftlichen Inhalten. Die Mitarbeiter des Lehrstuhls führten heuer erstmals in den Übungen zu Allgemeine Wirtschafts- und Betriebswissenschaften eine fachspezifische Einheit durch, d.h. in den themenübergreifenden Lehrveranstaltungen wird der Praxisbezug betont. Dadurch konnte den spezifischen Anliegen der Studierenden noch ausführlicher Rechnung getragen werden.

Die kontinuierliche Kundenorientierung wird nach dem integrierten Qualitätsmanagement

am Lehrstuhl bzw. zum Öffnungswinkel in der Wissenslandkarte leistet die Projektstätigkeit in den Schwerpunkten Petroleum Ökonomie und Wissensmanagement.

Die weitere Etablierung der Forschungsaktivitäten sowie die Projektstätigkeiten sollen in Zukunft verstärkt betrieben werden. So wird auch die stabile Position im Lehrangebot an der Montanuniversität auch in Zukunft gefestigt bleiben.



Margit Ambrosch

Leitung Office Management



Kamju Azizi

Dipl.-Ing.

Anlagen- und
Produktionsmanagement



Hubert Biedermann

o.Univ.-Prof. Dr.

Leiter des WBW



Markus Gram

Dipl.-Ing.

Anlagen- und
Produktionsmanagement



Walter Hummer

Dipl.-Ing.

Nachhaltigkeitsmanagement



Tina Mitterer

Mag.

Qualitätsmanagement
Wissensmanagement



Christian Rainer

Mag.

Anlagen- und
Produktionsmanagement



Werner Schröder

Dipl.-Ing. (FH) Dr.

Anlagen- und
Produktionsmanagement



Vassiliki Theodoridou

Dipl.-Ing.

Anlagenmanagement
Petroleum Ökonomie



Manuel Arzberger

Informationstechnologie
Homepage, CMS



Rupert Baumgartner

Univ.-Prof. Dr.

Nachhaltigkeitsmanagement
Generic Management



Bernhard Brunsteiner

MMag. Dr.

Risiko- und
Krisenmanagement



Christian Gradenegger

Dipl.-Ing.

Anlagen- und
Produktionsmanagement



Manfred Hawranek

Informationstechnologie
Desktop Publishing



Selina Künstle

Dipl.-Ing.

Nachhaltigkeitsmanagement



Alexander Rabengruber

Dipl.-Ing.

Nachhaltigkeitsmanagement
Technologie und Innovation



Jennifer Schneidhofer

Office Management



Natalie Sencar

Office Management



Markus Zwainz

Mag. Dipl.-Ing.

Technologie und Innovation
Petroleum Ökonomie



Forschungs- & Dienstleistungsprojekte

■ Philosophie – Ziele

Unsere Forschung im Bereich der Techno-Ökonomie kombiniert ökonomische und technologische Betrachtungsweisen zur Lösung von wissenschaftlichen und empirisch relevanten Fragestellungen. Dabei stehen die verstehende Analyse und die Gestaltungsaufgabe durch Erklärungsmodelle sowie Lösungsregeln im Vordergrund. Wir konzentrieren uns dabei auf Schwerpunktbereiche, die der Anlagen- und Materialintensität ebenso Rechnung tragen wie Wettbewerbsfaktoren (Qualität, Sustainability, etc.) und der Stoffgewinnungsindustrie (Erdölgewinnung).

■ Zahlen – Daten – Fakten

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 42 Projekte bearbeitet. Mehrjährige Projekte werden insbesondere im Schwerpunktbereich Petroleum Ökonomie durchgeführt, wobei zwei davon als Dissertationsprojekte abgewickelt wurden bzw. werden. Die innovativsten Projekte sind nachfolgend kurz beschrieben.

■ Forschungs- und Dienstleistungsprojekte im Berichtsjahr 2010

Flexibilitätsorientierte Produktionsplanung und -steuerung

Ziele/Inhalt: Analyse der Möglichkeiten zur Optimierung der flexibilitätsorientierten Produktionsplanung und -steuerung im Walzwerk.

Kooperationspartner: AMAG rolling GmbH, A-5282 Ranshofen

Instandhaltungsspezifische Wissensdatenbank

Ziele/Inhalt: Die Böhler Edelstahl hat sich zum Ziel gesetzt, die „Auswertbarkeit“ ihrer bestehenden SAP/PM Daten zu optimieren. Das WBW unterstützt hier durch eine Recherche semantischer Methodiken der Dateninterpretation sowie durch die Analyse und Aufbereitung der bestehenden SAP/PM Daten für deren weitere Nutzung.

Kooperationspartner: Böhler Edelstahl GmbH & CoKG, A-8605 Kapfenberg

Total Productive Maintenance (TPM) bei Böhler Edelstahl

Ziele/Inhalt: In diesem langjährigen Kooperationsprojekt liegen nach der erfolgreichen Einführung von TPM die Schwerpunkte in der Unterstützung bei der Durchführung von 5A-Audits sowie in der Entwicklung von Kennzahlen für ein effizientes und effektives Produktionsmanagement.

Kooperationspartner: Böhler Edelstahl GmbH & CoKG, A-8605 Kapfenberg

Bewertung von Geothermieprojekten

Ziele/Inhalt: Hier liegt der Schwerpunkt in der holistischen Bewertung von klein- und mittelgroßen Energieerzeugungssystemen (u.a. Kraft-Wärme-Kopplungen) unter besonderer Berücksichtigung der geothermischen Nachnutzung ausgeförderter Erdöl- und Erdgassonden. Dieses Bewertungstool bietet eine über die Wirtschaftlichkeit hinausgehende Unterstützung zur Entscheidungsfindung bezüglich Standort- und Systemwahl sowie zur Ableitung eventueller präventiver Maßnahmen.

Kooperationspartner: OMV AG & OMV Future Energy Fund, A-1020 Wien

Softwareapplikation „TPM[AT]“

Ziele/Inhalt: Das EDV-unterstützte Assessment-Tool „TPM[AT]“ ermöglicht eine ganzheitliche Bewertung des Instandhaltungsmanagements, hilft vorhandene Potenziale zu identifizieren und darauf aufbauend gezielte Maßnahmen abzuleiten. Web: <http://www.tpm-assessment-tool.com>.

Kooperationspartner: IFS EDV-Dienstleistungen, A-1220 Wien

TPM-Assessment

Ziele/Inhalt: Im Rahmen eines ganzheitlichen Assesments hat das WBW die Stärken und Potenziale hinsichtlich TPM (TPM-Reifegrad) ermittelt. Hierzu wurden die Rahmenbedingungen sowie das Human-, Struktur- und das Beziehungskapital schwerpunktmäßig analysiert. Die Ergebnisse des Assesments sowie einer Semantikanalyse wurden mit der Geschäftsführung und Führungskräften aus Produktion und Instandhaltung diskutiert und dienen nun als Basis für die TPM-Strategie des Unternehmens.

Kooperationspartner: Georg Fischer Fittings GmbH, A-3160 Traisen

Nachhaltigkeitsbericht – Montanuniversität Leoben

Ziele/Inhalt: „Sustainable Development“ bildet eine wesentliche Klammer über die Kernkompetenzen der Montanuniversität und wird auch in deren Entwicklungsplan forciert. Dazu wurde in einem Pilotprojekt der erste Nachhaltigkeitsbericht für die Montanuniversität Leoben erstellt.

Optimierung von Produktionskosten

Ziele/Inhalt: Erstellung eines Bewertungsmodells auf Basis des Life Cycle Costings welches Prozesse nachbildet, analysiert und Optimierungspotenziale aufzeigt.

Kooperationspartner: OMV Exploration & Production GmbH, 1020 Wien

Stochastic Modelling

Ziele/Inhalt: Verbesserung der Projektbewertungen durch mathematische Methoden, Schätzung von Wahrscheinlichkeitsverteilungen für unsichere Faktoren, Modellierung von Interdependenzen.

Kooperationspartner: OMV Exploration & Production GmbH, 1020 Wien

TPM-Assessment

Ziele/Inhalt: Mit Hilfe der Softwareapplikation TPM[AT] erfolgt eine Bewertung des anlagenintensiven Produktionssystems. Ergebnisse dienen dem Benchmarking sowie der Weiterentwicklung des produktionsnahen Managementsystems.

Kooperationspartner: Miba Frictec GmbH, 4661 Roitham

Kostentreiberanalyse und Kostenmanagement

Ziele/Inhalt: Die Schwerpunkte in diesem Projekt sind die Analyse der Kostenstruktur der betrieblichen Abläufe, die Identifizierung der wesentlichen Kostentreiber sowie Verbesserungsmaßnahmen zur Reduzierung der Kostentreibermenge.

Kooperationspartner: RAG Rohöl-Aufsuchungs-AG, A-1015 Wien

Optimierungsprogramm Bergbau

Ziele/Inhalt: Die Abwicklung dieses Projektes erfolgt in zwei Bereichen: Das Teilprojekt „Excellence in Maintenance“ umfasst neben dem Aufbau eines wirtschaftlich orientierten Berichtswesens und der einheitlichen computergestützten Erfassung von Störungen und Störungsursachen vor allem die objekt- und prozessorientierte Analyse von Instandhaltungsleistungen; im zweiten Teilbereich „Excellence in Mining“ liegen die Schwerpunkte in der analytischen Bestimmung von Verbesserungspotenzialen für direkte und indirekte Bereiche des Gewinnungsbetriebes, in der Unterstützung bei der Verbesserungsprojektbewertung sowie in der Potenzialeinschätzung.

Kooperationspartner: Salinen Austria AG, A-4802 Ebensee

Effizienzsteigerung Bergbau II

Ziele/Inhalt: In diesem Projekt liegen die Schwerpunkte in der Bestimmung von Leistungskennzahlen sowie in der Konzeption eines Berichtswesens für den Gewinnungsbereich.

Kooperationspartner: Salinen Austria AG, A-4802 Ebensee

Productive Plant Asset Management – PPAM

Ziele/Inhalt: Dieses Projekt hat zum Ziel, die Anlagenzuverlässigkeit und die Instandhaltungseffizienz zu erhöhen sowie die Prozessqualität zu steigern um damit Kosteneinsparungen zu erreichen.

Kooperationspartner: Salinen Austria AG, A-4802 Ebensee

Implementierung von Total Productive Maintenance (TPM)

Ziele/Inhalt: Bereits vor drei Jahren startete man bei pewag Austria am Standort Kapfenberg mit TPM, zunächst jedoch nur in einem überschaubaren Pilotbereich. Nachdem dieses Pilotprojekt sehr schnell erste Erfolge mit sich brachte, entschloss sich die Geschäftsführung, TPM im größten Produktionsbereich in Kapfenberg – der „Technischen Kette“ – gemeinsam mit dem WBW auszurollen. Im Mittelpunkt stand dabei ein optimales Zusammenspiel zwischen Mensch, Anlage und Arbeitsumfeld; vom Top-Management über das Instandhaltungsmanagement bis hin zum Mitarbeiter in der Fertigung.

Kooperationspartner: pewag Austria GmbH, A-8605 Kapfenberg

WISSENSBILANZ 2010



■ Philosophie – Ziele

Der Vision des Lehrstuhls WBW entsprechend wollen wir in den von uns vertretenen Schwerpunktbereichen erster Ansprechpartner für die relevante Scientific Community und die Wirtschafts sein und das erworbene Wissen u.a. in Form von Dissertationen dokumentieren. Die selbständige wissenschaftliche Leistung des Doktoranden ist Wesensinhalt und Qualitätsmerkmal der Promotion.

Der Doktorand des WBW wählt und gestaltet selbständig sein Dissertationsthema im Rahmen des von ihm betreuten Forschungsbereiches. Stets gilt es eine Forschungslücke zu schließen. Auf Basis eigenverantwortlich formulierter Forschungsfragen wird die Forschungsmethodik gewählt und beispielhaft angewandt. Mit der Dissertation wird unter Beweis gestellt, dass der relevante Bezug zur Forschung gegeben ist, indem Hypothesen aufgestellt und diese methodisch korrekt verifiziert oder falsifiziert werden. Der Anwendungsbezug als Ausdruck der entscheidungsorientierten BWL ist dabei ein wesentliches Element.

■ Zahlen – Daten – Fakten

Seit 1995 wurden am Lehrstuhl WBW 36 Dissertationen abgeschlossen, bei nahezu zwei Drittel davon lag der Fokus in den Bereichen Anlagenmanagement bzw. (Produktions-) Logistik. Die Kennzahl für Dissertationen (diese wird über einen 3-Jahresschnitt berechnet, da die Bearbeitungsdauer einer Dissertation an der Montanuniversität Leoben bei mindestens drei Jahren liegt) bleibt im Berichtsjahr auf einem Wert auf 2,7.

■ Dissertation im Berichtsjahr 2010

Markus ZWAINZ

Strategisches Innovationsmanagement – Aspekte ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit bei Positionierung, Management, Bewertung und Koordinierung

Wachsendem Wettbewerbsdruck und steigenden Ansprüchen von Kunden können Unternehmen langfristig nur durch Innovationen widerstehen. Gleichzeitig wächst der gesellschaftliche Druck, dass Unternehmen nicht nur Kapital akkumulieren, sondern Aspekten der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit gleichberechtigt Rechnung zu tragen haben. Mittlerweile geht es dabei nicht mehr ausschließlich darum, einen Teil der Kapazitäten – gleichsam als zusätzliche Steuerlast – in den Dienst der Gesellschaft zu stellen, sondern durch die Orientierung an ökologischer Nachhaltigkeit bieten sich neue Vermarktungsmöglichkeiten.

Das strategische Innovationsmanagement prägen mehrdimensionale Problemstellungen. Die strategische Positionierung, Bewertungen von Produkt- und Prozessinnovationen sowie die Gestaltung von innovativen Organisationsstrukturen beschäftigen sich mit verschiedensten Entscheidungsalternativen und mit komplexen sozialen Systemen.

Die Zielsetzung dieser Dissertation besteht in der Entwicklung von organisatorischen Richtlinien und Bewertungsmethoden zur Optimierung des Nutzens für innovative Organisationen und ihre Stakeholder. Dabei liegt der Schwerpunkt auf industriellen Innovationen. Zunächst wird ein theoretischer Rahmen zur Identifikation von Innovationspotenzialen erstellt. Dieser beinhaltet Ökologie-orientierte Positionierungsstrategien. Für die praktische Umsetzung werden basierend auf einer empirischen Studie Erfolgsfaktoren für die Ökologie-orientierte Innovationsleistung von Unternehmen ermittelt. Hierauf folgt eine kritische Beleuchtung ökonomischer und ökologischer Bewertungsmethoden. Diese werden zu einer konsolidierten Bewertungsmethodik verknüpft. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der systematischen Verbindung multi-attributiver Entscheidungsdimensionen. Den Abschluss bilden die Koordinationsaspekte des Innovationsmanagements. Die kritischen Faktoren des organisatorischen Umfeldes, des Innovationsprozesses und des Projektmanagements werden herausgearbeitet. In einer qualitativ ausgerichteten Befragung werden schließlich die Sichtweisen von Wissenschaftlern, welche in der Forschung und Entwicklung tätig sind, erhoben und einander gegenübergestellt.

■ Philosophie – Ziele

Mit der Diplom- bzw. Masterarbeit wird vom Verfasser der Nachweis erbracht, eine betriebswirtschaftliche Problemstellung selbständig mit wissenschaftlichen Methoden bearbeiten und die Ergebnisse nach den Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens darstellen zu können. Weiters sollte die Arbeit allgemeinen bzw. speziellen Nutzen (Industriearbeit) erzielen und etwas Neuartiges beinhalten.

■ Zahlen – Daten – Fakten

Seit 2001 (Beginn der Wissensbilanzierung am WBW) wurden am Lehrstuhl über 80 Diplom- bzw. Masterarbeiten verfasst, dies entspricht einem Durchschnitt von über 8 Arbeiten pro Jahr. Es gibt umfangreiche Bemühungen, diesen Durchschnitt zukünftig zu erhöhen. Diplom- und Masterarbeiten sind über alle Schwerpunktbereiche des WBW verteilt; der Großteil ist jedoch den Bereichen Anlagen-/Produktionsmanagement, Qualitätsmanagement, Technologie-/Innovationsmanagement sowie Nachhaltigkeitsmanagement zuzuordnen.

■ Masterarbeiten im Berichtsjahr 2010

Hannes GEIER (Masterstudium Industrial Management and Business Administration)

Thema: „**Identification of Trends in Petroleum Upstream Project Portfolios**“

Bearbeitet in Kooperation mit der OMV Exploration & Production GmbH, A-1020 Wien

Betreuer: Bernhard Brunnsteiner, Schwerpunktbereich Petroleum Ökonomie

Stefan KASSECKER (Masterstudium Industrielogistik)

Thema: „**Analyse der IT Infrastructure Library als Methode zur Erhöhung und Messung der Anlagenverfügbarkeit**“

Bearbeitet in Kooperation mit der Knapp Systemintegration GmbH, A-8700 Leoben

Betreuer: Christian Rainer, Schwerpunktbereich Anlagen- und Produktionsmanagement

Peter KEGLOVIC (Masterstudium Industrial Management and Business Administration)

Thema: „**Ökonomische und ökologische Bewertung eines konkreten Geothermieprojektes**“

Betreuer: Alexander Rabengruber, Schwerpunktbereich Technologie-/Innovationsmanagement

Dragisa PANTELIC (Masterstudium Industrieller Umweltschutz, Entsorgungstechnik und Recycling)

Thema: „**Economic Efficiency Calculation of Flowline Operations & Maintenance in Brown Fields**“

Bearbeitet in Kooperation mit der OMV Exploration & Production GmbH, A-1020 Wien

Betreuer: Bernhard Frieß, Schwerpunktbereich Anlagen- und Produktionsmanagement

Jürgen SEIDLER (Masterstudium Industrielogistik)

Thema: „**Production loss monitoring in the Anode Service Plant through developing and implementing the OEE concept**“

Bearbeitet in Kooperation mit der Hydro Aluminium Nenzing GmbH, A-6710 Nenzing

Betreuer: Werner Schröder, Schwerpunktbereich Anlagen- und Produktionsmanagement

Gerhard TIFFNER (Masterstudium Industrielogistik)

Thema: „**Konzeption einer Nachhaltigkeitsberichterstattung für einen Gewerbebetrieb am Beispiel des Himmelberger Zeughammerwerks**“

Bearbeitet in Kooperation mit der Leonhard Müller & Söhne GmbH, A-9413 Frantschach

Betreuer: Rupert Baumgartner, Schwerpunktbereich Nachhaltigkeitsmanagement

Hubert WOLF (Masterstudium Industrielogistik)

Thema: „**Versorgung von Montagelinien in einem Industriebetrieb nach Lean-Management Prinzipien**“

Bearbeitet in Kooperation mit der Hilti AG, A-6712 Thüringen

Betreuer: Dr. Markus Zwainz, Schwerpunktbereich Anlagen- und Produktionsmanagement



Zehn Jahre Generic Management

Eine der TOP-3 Managementausbildungen in Österreich

Die Entwicklung

Seinen Ursprung nahm das heutige MBA-Programm bereits im Jahr 1998. Der Bedarf der Wirtschaft nach für Unternehmen adäquat ausgestalteten Qualitätsmanagementsystemen nahm zu – so wurde der Grundstein für den Universitätslehrgang Qualitätsmanagement gelegt. Bereits ein Jahr später, 1999, erfolgte die Erweiterung des Angebots mit dem Universitätslehrgang Umweltmanagement. Nach dem tragischen Grubenunglück in Lassing sah das Bundesministerium für Wirtschaft den dringenden Bedarf einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit anlagenbezogenen Risiken und Gefahrenpotenzialen in der Industrie. Die bestehenden Lehrgänge für Qualitäts- und Umweltmanagement wurden in weiterer Folge um den Aspekt des Risiko- und Krisenmanagements erweitert und im Jahr 2000 erstmals zu dem Masterstudienlehrgang zusammengefasst, der die Grundlage für das heutige Programm bildet. Ab 2002 wird der Lehrgang mit dem akademischen Grad „Master of Business Administration“ (MBA) abgeschlossen.

Permanente parallele Qualifikation

Das WBW hat sich auch intern gut auf das Angebot dieser hochkarätigen Ausbildung vorbereitet: 1996 wurde das Institut nach EN ISO 9001 zertifiziert, es folgten der Gewinn des Austrian Quality Award (1999) und des „Speyerer Preises“ im Bereich Wissensmanagement (2002). Die Akkreditierung des Lehrganges „Generic Management“ durch die FIBAA (Foundation for International Business Administration Accreditation) erfolgte 2003 (weitere Re-Akkreditierung in den Folgejahren).

Eine der TOP-3 Managementausbildungen

Heute ist dieses MBA-Programm die wahrscheinlich umfassendste Managementausbildung, die in Österreich angeboten wird. Gemäß einer Umfrage der Zeitschrift „Industriemagazin“ (Ausgabe 5/2010) zum Image heimischer MBA-Anbieter belegt die Montanuniversität Leoben mit ihrem MBA-Programm Platz drei. 385 heimische Führungskräfte haben an dieser Studie teilgenommen, 250 österreichische

postgraduale Managementstudiengänge wurden dabei untersucht, 34 letztendlich gereiht. Mit diesem Managementprogramm ist die Montanuniversität gleichzeitig erstgereiht unter den MBA-Anbietern von technischen Universitäten. Die Umfrage bestätigte nicht nur die richtige Positionierung an der Schnittstelle Technik-Wirtschaft, positiv wurde an der Montanuniversität im Vergleich zu anderen Anbietern betont, dass sie über geeignetes Fakultätspersonal, die internationale Anbindung und eine ausreichende Qualitätssicherung verfügt.

Die Teilnehmer

Mittlerweile gibt es über 100 Absolventen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz, Italien und Schweden, die in gehobenen Managementpositionen ihre Funktion ausüben. In der genannten Umfrage wird der persönliche Nutzen seitens der Absolventen insbesondere durch drei Argumente untermauert: Knüpfen

Tab. 12

NAME	Titel der Masterarbeit
Dipl.-Ing. Andrea KAUFMANN	Sicherstellung der Rechtskonformität bei Sandvik Mining and Construction G.m.b.H. gemäß ISO 14001 und OHSAS 18001 auf Basis des Generic Management Konzeptes
Dipl.-Ing. Andreas RAAB	Softwareunterstützung im leistungswirtschaftlichen Risikomanagement

von persönlichen Netzwerken, Entwicklung persönlicher Skills sowie Aufbau von Komplementärwissen. Persönlich gibt es von Teilnehmern das Feedback, dass es ihnen erst durch das MBA-Programm an der Montanuniversität möglich war, im Top Management Fuß zu fassen. Im Berichtsjahr haben zwei Personen den Lehrgang erfolgreich abgeschlossen (Tab. 12).

Der Ausblick

Das MBA-Programm „Generic Management“ wird auch in Zukunft weiterentwickelt. Für 2011 sind weitere spezifische Module in Planung, wodurch das Programm – aufbauend auf den bestehenden Grundfächern – künftig den persönlichen Ansprüchen entsprechend spezifisch zusammengesetzt werden kann. Im Fokus stehen dabei Effizienz- und Effektivitätssteigerungen von Wirtschaftsbetrieben. Die Modelle werden im Vorfeld einer Evaluierung mit Unternehmenspartnern unterzogen.

Start des neuen Lehrganges: November 2011.

■ Philosophie – Ziele

Dem Leitbild des WBW entsprechend werden die Ergebnisse unserer Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Scientific Community und der Wirtschaft zugänglich gemacht. Damit wollen wir einen Beitrag zum Wissenstransfer leisten. Dies soll in den quantitativ umfangreichsten Schwerpunktbereichen in Form von Kongressen sowie ergänzenden Seminaren qualitativ hochwertig mit Alleinstellungsmerkmalen erfolgen.

■ Zahlen – Daten – Fakten

In Summe wurden im Berichtsjahr 2010 vier Weiterbildungsseminare und ein Kongress durchgeführt, knapp 120 Personen haben diese Veranstaltungen besucht. Von sechs internen Referenten und 29 externen Lehrbeauftragten aus Wirtschaft und Wissenschaft wurden insgesamt 18 Weiterbildungstage gehalten.

■ Weiterbildung und Kongresse im Berichtsjahr 2010

Total Productive Maintenance Ausbildung: TPM-Coach®

Der TPM-Coach® zeigt durch den gezielten Einsatz von Qualitäts- und Problemlösungsinstrumenten diverse Verbesserungspotenziale entlang der Schnittstelle Instandhaltung/Produktion auf und erarbeitet durch das Moderieren von Teams entsprechende Lösungen. Das WBW kann auf langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der TPM-Einführung zurückgreifen. Es hat sich gezeigt, dass für eine erfolgreiche TPM-Implementierung im Unternehmen das Vorhandensein mehrerer, auf dem Gebiet TPM hochqualifizierter Mitarbeiter (TPM-Coaches®) ein unerlässliches Erfolgskriterium darstellt.

<http://tpm-coach.unileoben.ac.at>

ÖVIA-Kongress

Eine wesentliche Voraussetzung für den Fortbestand jedes Unternehmens ist es, die zunehmend komplexer und kostenintensiver werdenden technischen Anlagen wirtschaftlich zu nutzen. Deshalb hat die Sicherstellung der geforderten Verfügbarkeit, Zuverlässigkeit und kalkulierten Lebensdauer derselben besondere Priorität. Der ÖVIA-Kongress will als Instandhaltungsforum hierzu eine Plattform zum Wissensaustausch zwischen Wissenschaftlern und Praktikern zu Themen des Instandhaltungsmanagements und der Anlagenwirtschaft bieten. Theorie und Praxis sollen gefördert werden und der Praktiker soll Handlungsanleitungen zum lösungsorientierten Vorgehen erhalten.

<http://www.oevia.at>

Seminar Gießerei-Techniker

Dieses 15-tägige Weiterbildungsseminar wurde in Kooperation mit dem Österreichischen Gießerei-Institut durchgeführt und bietet durch praxisnahe Vermittlung von technischen und betriebswirtschaftlichen Modulen und Inhalten die Möglichkeit zur Höherqualifikation für Fachpersonal und Personen aus dem mittleren Management der Gießerei-Industrie.

http://www.ogi.at/_pdfs/deutsch/giessereitechniker.pdf

Seminarreihe Umweltmanagement

Eintägige Seminare mit aktuellen Themen (Schwerpunkt Umweltrecht) wurden in dieser Veranstaltungsreihe für Führungskräfte und Mitarbeiter aus den Bereichen Entwicklung, Produktion, Qualität, Umwelt oder Sicherheit sowie alle interessierten Prozessverantwortlichen angeboten, durchgeführt wurde das Seminar „REACH - Das neue Chemikalienmanagementsystem“.

<http://wbw.unileoben.ac.at/umweltmanagement>

Seminarreihe Risikomanagement

Die Risikobetrachtung in der Leistungswirtschaft, die Vermittlung von theoretischen Grundlagen und methodischer Kompetenz sowie die Integration des Risikomanagements in die Bereiche Sicherheit, Qualität, Produktion und Instandhaltung stehen hier im Vordergrund. Im Berichtsjahr lautete der Seminartitel „Risikoorientierte Strategien in der Instandhaltung“.

<http://wbw.unileoben.ac.at/risikomanagement>

WISSENSBILANZ 2010



Baumgartner, Rupert J.; Korhonen, Jouni: Strategic Thinking for Sustainable Development. In: Sustainable Development, Vol. 18, S. 71–75.

Baumgartner, Rupert J.; Ebner, Daniela: Corporate Sustainability Strategies: Sustainability Profiles and Maturity Levels. In: Sustainable Development, Vol. 18, S. 76–89.

Biedermann, Hubert: Wettbewerbsfaktor Anlagenmanagement: Moderne Planungs-, Entscheidungs- und Steuerungsinstrumente entlang des Anlagenlebenszyklus. TÜV-Verlag, Köln. ISBN 978-3-8249-1388-6.

Biedermann, Hubert: Wettbewerbsfaktor Anlagenmanagement. In: H. Biedermann (Hrsg.): Wettbewerbsfaktor Anlagenmanagement: Moderne Planungs-, Entscheidungs- und Steuerungsinstrumente entlang des Anlagenlebenszyklus. TÜV-Verlag, Köln, S. 9–16.

Biedermann, Hubert: Generic Management als umfassendes Konzept zur Sicherstellung der Wandlungsfähigkeit industrieller Produktion. In: P. Nyhuis (Hrsg.): Wandlungsfähige Produktionssysteme. Schriftenreihe der Hochschulgruppe für Arbeits- und Betriebsorganisation, GITO Verlag, S. 23–42.

Biedermann, Hubert; Strehl, Franz: Kommentar UG § 12. In: H. Mayer (Hrsg.) Kommentar zum Universitätsgesetz 2002. Manz Verlag, Wien, S. 10–13.

Biedermann, Hubert; Strehl, Franz: Kommentar UG § 14. In: H. Mayer (Hrsg.) Kommentar zum Universitätsgesetz 2002. Manz Verlag, Wien, S. 39–43.

Brunnsteiner, Bernhard: Stochastic Modeling in Project Evaluation Using the Example of E&P Projects in Petroleum Industry. In: Tagungsband Yeditepe International Research Conference on Business Strategies, Yeditepe University, Istanbul, S. 29–40.

Rabengruber, Alexander; Künstle, Selina: Die Energiemanagementnorm EN 16001 im Kontext der energiepolitischen Ziele der EU. In: WINGbusiness, Nr. 3/2010, S. 17–20.

Rabengruber, Alexander: The New Challenge of European Energy Generation Projects. In: Tagungsband Yeditepe International Research Conference on Business Strategies, Yeditepe Univ., Istanbul, S. 15–28.

Schröder, Werner: Ganzheitliches Instandhaltungsmanagement: Aufbau, Ausgestaltung und Bewertung. U. Bauer; H. Biedermann; J. Wohinz (Hrsg.): Techno-Ökonomische Forschung und Praxis, Gabler Verlag, 2010, ISBN 978-3-8349-2038-6.

Schröder, Werner; Baumgartner, Rupert J.: Sustainable Plant Asset Management – Considering sustainability aspects in asset operations and maintenance performance from an asset life-cycle perspective. In: The sixteenth Annual ISDR Conference 2010, University of Hong Kong, The Kadoorie Institute, Hong Kong, Mai/Juni 2010.

Schröder, Werner: Reorganisation der Instandhaltung durch Konzentration auf die Kernkompetenzen. In: H. Biedermann (Hrsg.): Wettbewerbsfaktor Anlagenmanagement: Moderne Planungs-, Entscheidungs- und Steuerungsinstrumente entlang des Anlagenlebenszyklus. TÜV-Verlag, Köln, S. 67–83.

Theodoridou, Vassiliki: Carbon Capture Storage. In: Tagungsband Depotech 2010, Abfallwirtschaft, Abfalltechnik, Deponietechnik und Altlasten, S.677–680.

Zwainz, Markus: Main drivers of ecological innovation performance. In: W. Sihn; P. Kuhlang (Hrsg.): Sustainable Production and Logistics in Global Networks, S. 212-219.

Zwainz, Markus: Verbesserungsprojekte mittels DEA bewerten. In: Zeitschrift für wirtschaftlichen Fabrikbetrieb, 105. Jg., Heft 11, S. 1011-1014.

Weiters drei Veröffentlichungen im Eigenverlag: Zwei Ausgaben der wbw-inform, Wissensbilanz 2010.

Im Mittelpunkt der Tätigkeit des Lehrstuhls WBW steht die Qualitäts- und Stakeholderorientierung. Dementsprechend verfolgt der Lehrstuhl drei Wissensziele:

- Aufbau von Wissenskompetenz
- Weiterentwicklung der Wissensbasis
- Wissensaufbereitung und Wissenstransfer

Der vom WBW entwickelte Bilanzierungsansatz gibt Auskunft über die Schaffung von intellektuellem Vermögen, dem Management der nach dem UG 2002 definierten Leistungsprozesse und ihrer Ergebniswirkungen.

Intellektuelles Vermögen

Das intellektuelle Vermögen bildet den Ausgangspunkt der Leistungserstellung. Die 14 wissenschaftlichen und nicht wissenschaftlichen Mitarbeiter, verstärkt durch externe Lehrbeauftragte und Studienassistenten, stellen das Humankapital des Lehrstuhls dar. Insgesamt 57 externe Lehrbeauftragte komplettieren das Lehr- und Ausbildungsangebot. Investitionen in Fachliteratur und Informationstechnologien konnten durchgeführt werden. Durchschnittlich 3,1 Tage verbrachte jeder Lehrstuhlmitarbeiter im Jahr 2010 bei externen Weiterbildungsmaßnahmen. Zum intellektuellen Vermögen zählen wir auch die institutionalisierte Vernetzung von Lehrstuhlmitarbeitern in Ausschüssen, Kommissionen oder Fachbeiräten. Im Berichtszeitraum war jeder wissenschaftliche Mitarbeiter des Lehrstuhls in durchschnittlich 3,9 verschiedenen Gremien tätig.

Leistungsprozesse und Wirkungen

Die Forschungsaktivitäten gehören zu den Kernaufgaben eines Universitätsinstituts. Die durchschnittliche Veröffentlichungsquote erreichte einen Wert von 1,8 Veröffentlichungen pro wissenschaftlichem Mitarbeiter. Im Vergleich zum Vorjahr ging sowohl diese Kennzahl als auch der qualitätsorientierte Veröffentlichungsindex zurück. In Summe stehen 19 Publikationen zu Buche. Außerdem wurden im Berichtsjahr 13 Vorträge von Mitarbeitern des Lehrstuhls gehalten. Die Zielsetzung von insgesamt 35 Veröffentlichungen und 116 Veröffentlichungspunkten wurde mit 19 bzw. 50 erheblich unterschritten. Vor allem bei diesen Kennzahlen, welche Veröffentlichungen und Vorträge quantitativ und qualitativ erfassen, ist ein negativer Trend im Vergleich zum Vorjahr erkennbar. Einer Person wurde der Doktorgrad verliehen. Das Sinken dieser Kennzahl und das

Verfehlen des Ziels von zwei Promotionen ist teilweise auf den Rückgang projektfinanzierter Dissertationen zurückzuführen. An klassischer universitärer Lehre leisteten die wissenschaftlichen Mitarbeiter mit durchschnittlich 8,7 Semesterwochenstunden mehr als in 2009. Über alle Lehrveranstaltungen gemittelt beträgt die LV-Zufriedenheit 1,8 und liegt damit knapp unter dem Ziel von 1,7. Die durchschnittliche Lehrintensität interner Lehrbeauftragter bei Universitätslehrgängen betrug 5,2 Stunden. Die durchschnittliche Lehrbeauftragtenzufriedenheit liegt bei 1,4 und weist somit eine leicht steigende Tendenz auf.

Lediglich zwei Absolventen aus einem Jahrgang konnten das MBA-Programm „Generic Management“ abschließen. Allerdings stieg die Zufriedenheit unter den MBA-Absolventen. Die Weiterbildungsveranstaltungen ÖGI-Seminar, TPM-Coach® sowie Seminare für Umwelt- bzw. Risikomanagement wurden durchgeführt. Dies entspricht in Summe 10,1 Seminartagen. Zum 24. ÖVIA-Kongress kamen 64 Teilnehmer. Die Senkung der Gesamtbesucherzahl bei Weiterbildungen resultiert aus der Nicht-Abhaltung des SMI-Kongresses, welcher im Zweijahresrhythmus durchgeführt wird. Von insgesamt elf Angeboten konnten fünf tatsächlich abgehalten werden. Entgegen der Zielsetzung von 12 stieg die Anzahl der Masterarbeiten nicht an, sondern verharrte auf dem Vorjahresniveau. 13 Studierende sind mit leicht steigender Tendenz im Masterstudium IMBA inskribiert.

15 Forschungsprojekte sowie 27 Dienstleistungsprojekte wurden im Berichtsjahr 2010 bearbeitet. Etwa 99 bzw. 127 Arbeitsstunden erbrachte dabei jeder wissenschaftliche Mitarbeiter des Lehrstuhls. Der Umfang an Dienstleistungsprojekten stieg im Vergleich zum Vorjahr deutlich an. Ungefähr ein Zehntel der Projekte waren Nachfolgeprojekte, welche einer vorhergehenden Zusammenarbeit entstammen. Dieser Anteil ist im Vergleich zu 2009 gesunken. Die Wirtschaftszufriedenheit nach Projektabschluss erreichte durchschnittlich einen Wert von 2. Der Eigenfinanzierungsanteil von 53 % weist weiterhin einen positiven Trend auf und liegt knapp über dem angestrebten Zielwert von 50 %.

Wissenslandkarte

Die Wissenslandkarte zeigt die Verteilung der Mitarbeiterressourcen über die Schwerpunktbereiche des Lehrstuhls WBW. Die mit Abstand

WISSENSBILANZ 2010



größte Aktivität im Berichtsjahr 2010 verzeichnete der Bereich Anlagen- und Produktionsmanagement. Dies weist auf teilweise hohe Defizite in den übrigen Schwerpunktbereichen hin.

Ausblick

Das primäre Ziel des Lehrstuhls Wirtschafts- und Betriebswissenschaften besteht darin, sich als Organisation kontinuierlich weiterzuentwickeln. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Rückgang im Forschungsoutput (siehe Veröffentlichungsindex, Tab. 5 und Abb. 2) sowie eine damit zusammenhängende geringere Aktivität innerhalb einzelner Schwerpunktbereiche des WBW deutlich. Dies ist unter anderem auf das Ausscheiden langjähriger Mitarbeiter zurückzuführen, ein Umstand, der durch die

teilweise befristeten Universitäts- und Projektmitarbeiterstellen gegeben ist. Weiters musste infolge der generellen Wirtschaftssituation der Weiterbildungsbereich (siehe Geschäftsprozess 3 im Potenzialportfolio, Abb. 2) empfindliche Rückschläge erleiden. Etliche Veranstaltungen mussten infolge zu geringer Teilnehmerzahl abgesagt werden.

Es stellt eine aktuelle Herausforderung dar, das gewohnt hohe Qualitäts- und Aktivitätsniveau wieder zu erreichen. In den Geschäftsprozessen Forschung (GP-1) und Weiterbildung (GP-3) besteht Entwicklungsbedarf, der sich in den Geschäftsergebnissen (Veröffentlichungsindex GE-3 und Eigenfinanzierungsanteil GE-2) deutlich niederschlagen muss.

IMPRESSUM

Herausgeber

Wirtschafts- und Betriebswissenschaften an der Montanuniversität Leoben
o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hubert Biedermann

Projektleitung

Markus Zwainz

Layout & Grafik

Manfred Hawranek

Druck

Universaldruckerei, A-8700 Leoben

Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen,
wird auf die Doppelnennung der Geschlechter verzichtet.

WISSENSBILANZ 2010

Wirtschafts- und Betriebswissenschaften an der Montanuniversität Leoben
o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hubert BIEDERMANN

T +43 (0) 3842 402 6001

F +43 (0) 3842 402 6002

<http://wbw.unileoben.ac.at>